Josua Bote

Ausgabe 2 | 2026

DER SEGEN DER EINHEIT

Informationen aus dem
Christlichen Missionswerk Josua e.V.

Interview
Wie Stadtlicht in Magdeburg Gemeinde lebt
Seite 11

Ausland
Berichte aus der Mongolei, Pakistan und Südostasien
Ab Seite 18

MISSIONSWERK INTERN
SEITE 6

THEMA: GOTT HAT KINDER
WIRKLICH LIEB – SEITE 8

JUGEND: WENN GEFÜHLE
VERBLASSEN – SEITE 14

THEMA: VERNETZT LEBEN
SEITE 16

„Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!"

Psalm 133,1b

Liebe Leser,

Einheit und Frieden unter Menschen sind etwas wirklich Feines – sei es in der Gemeinde oder auch im Familienkreis. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass sich dort, wo Einheit gelebt wird, vieles leichter bewegen lässt.
In der Bibel lesen wir in Psalm 133,1b: „Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!"
Lasst uns danach weiter streben und die Einheit unter unseren Mitmenschen bewusst bewahren. Im Leitartikel auf der nächsten Seite finden sich dazu noch einige weiterführende Gedanken.

Neben dem Titelthema enthält dieser Josua Bote wieder verschiedene Informationen aus unserer Arbeit als Missionswerk Josua: einen Einblick in die Lage vor Ort in Zagelsdorf sowie Reiseberichte aus den Missionsländern Mongolei, Pakistan und Südostasien. Darüber hinaus erwartet dich ein spannender Artikel für Jugendliche, ein Interview mit Stadtlicht Magdeburg sowie interessante Gedanken zu Themen wie Arbeit mit Kindern und Vernetzung.

Ich wünsche dir viel Gewinn und geistliche Ermutigung beim Lesen des Josua Boten.

Benjamin Fuß,
Redaktion

Der Segen der Einheit

Ich bin geprägt, – natürlich zuerst durch meine Familie, aber darauf möchte ich in diesem Artikel nicht eingehen. Heute möchte ich auf die gemeindlichen oder kirchlichen Prägungen blicken, die mich beeinflusst haben.

DIE HERRNHUTER BRÜDERGEMEINE

In dem kleinen Ort Herrnhut in Sachsen aufgewachsen, habe ich als Kind immer wieder die vielen Missionsgeschichten und die Erweckungsluft der Herrnhuter Geschichte vor Augen gemalt bekommen. Natürlich gab es auch manchmal Menschlichkeiten, wie in jeder Gemeinde … doch immer wieder begegneten mir Menschen, in denen ich den tiefen und authentischen Glauben an den Herrn Jesus spüren konnte. Hier lernte ich mit lauter Stimme und ohne Scham zu singen und auch manches Instrument zu spielen – was für ein Schatz!

EIN CHARISMATISCHER GEBETSKREIS

Nebenbei besuchten meine Eltern charismatische Angebote. Hier wurde mein Horizont erweitert. Ich spürte manchmal Gottes Nähe sehr intensiv und konnte schon zeitig Erfahrungen mit dem Heiligen Geist machen. Die charismatischen Gaben wurden gelebt und waren für mich schon früh ganz natürlich erfahrbar.

KATHOLISCHE IMPULSE

Meine katholische Klavierlehrerin pflanzte eine tiefe Liebe zum Abendmahl (Eucharistie) in mein Herz. Ihre Ehrfurcht vor dem Leib Christi hat mich beeindruckt und mir ein Stück die Augen geöffnet, wie wertvoll das Opfer Jesu am Kreuz für mich ist.

DER RAT EINES BAPTISTEN-GEMEINDELEITERS

Nach meiner Tischlerlehre und Arbeit als Tischler versuchte ich, in Potsdam oder Berlin Fuß zu fassen, doch das war zu DDR-Zeiten nicht so einfach. Weil alles nicht so recht klappen wollte, wurde ich immer fauler, „gammelte“ bei meinen Eltern rum, und wenn man nicht arbeitet, kommt dann auch schnell die Unzufriedenheit. So war mir der väterliche Rat eines Baptistengemeindeleiters goldwert. Er riet mir, wieder eine Arbeit zu suchen. Ich spürte, dass der Mann Recht hatte, und ich folgte seinem Rat. Das hat mir sehr geholfen und ich brachte mich dann in der Jugendarbeit der Evangelischen Kirche in den Nachbardörfern mit ein.

EVANGELISCHE KIRCHE UND DIE GEMEINSCHAFTSBEWEGUNG

Da entstand eine Freundschaft zum Jugendleiter aus der Evangelischen Kirche, der von der Gemeinschaft kam – es öffnete sich ein neues Bild. Thomas war einfach ein

fröhlicher Typ und wir hatten uns gefunden. Gemeinsam hatten wir Freude an der Jugendarbeit. Von ihm durfte ich lernen, dass es gut ist, konsequent zu sein, und es war wunderbar zu sehen, dass Teens ihr Leben Jesus übergaben. Was für ein Geschenk. Daraus ist eine herzliche Verbindung zu den Christen der Gemeinschaft entstanden. Ihre Hingabe und ihr Herz für Jesus haben mich berührt und angespornt.

APOSTOLISCHER, CHARISMATISCHER LEITER MIT FREIKIRCHLICH-EVANGELIKALEM HINTERGRUND

Durch die Jüngerschaftsschule mit Eckhard Neumann, dem Gründer des Missionswerkes Josua, wurde noch mal ein neues Kapitel aufgeschlagen. Neue Erkenntnisse von der Bibel über Gerechtigkeit und Glauben sowie starke Begegnungen mit Gott ermutigten mich, entschlossen und kühn vorwärts zu gehen und meinen Glauben zu leben. Der Pioniergeist, den Eckhard in sich trug, und sein unermüdlicher Einsatz für das Reich Gottes haben mich sehr herausgefordert und positiv beeinflusst.

DAS GUTE BEHALTET

Für all diese und viele weitere Impulse und Prägungen bin ich sehr dankbar. Manche Erkenntnis durfte ich gewinnen. Doch die Bibel sagt, dass Erkenntnis Stückwerk ist, und mir hilft es, mir immer wieder bewusst zu machen, dass meine „Erkenntnis" damit auch gemeint ist.

DEM FOLGEN, WAS GOTT SCHENKT

Ich möchte dem folgen, was ich erkannt habe und was Gott in mein Herz gelegt hat. Das will ich mit ganzem Herzen und Nachdruck verkündigen, weil ich es glaube. Ich stehe zu der evangelisch-charismatisch-freikirchlich geprägten Gemeindekultur, die wir leben, und es ist mein großer Wunsch, dass Gott uns gebraucht, damit Menschen berührt werden und ihm, dem lebendigen Gott, begegnen.

EINHEIT UND NETZWERK LEBEN

Das, was ich in meinem Leben erleben durfte, hilft mir, überall die Menschen zu finden und zu sehen, die Jesus lieben. Unterschiedliche Menschen haben unterschiedliche Zugänge zum Glauben an den Retter und Erlöser Jesus Christus. Wie gut, dass es unterschiedliche Gemeinden und Prägungen gibt! So ist für jeden Menschen etwas dabei, wo er hinzukommen kann. Gut, dass wir uns alle, die wir das Erlösungswerk von Jesus ins Zentrum unseres Glaubens stellen, in der Ewigkeit wiedersehen werden. Dann werden auch wir wunderbar miteinander auskommen … Warum wollen wir nicht ein Stück Himmel auf Erden holen und schon hier die Einheit und das Füreinander einüben? Wir wollen uns über das

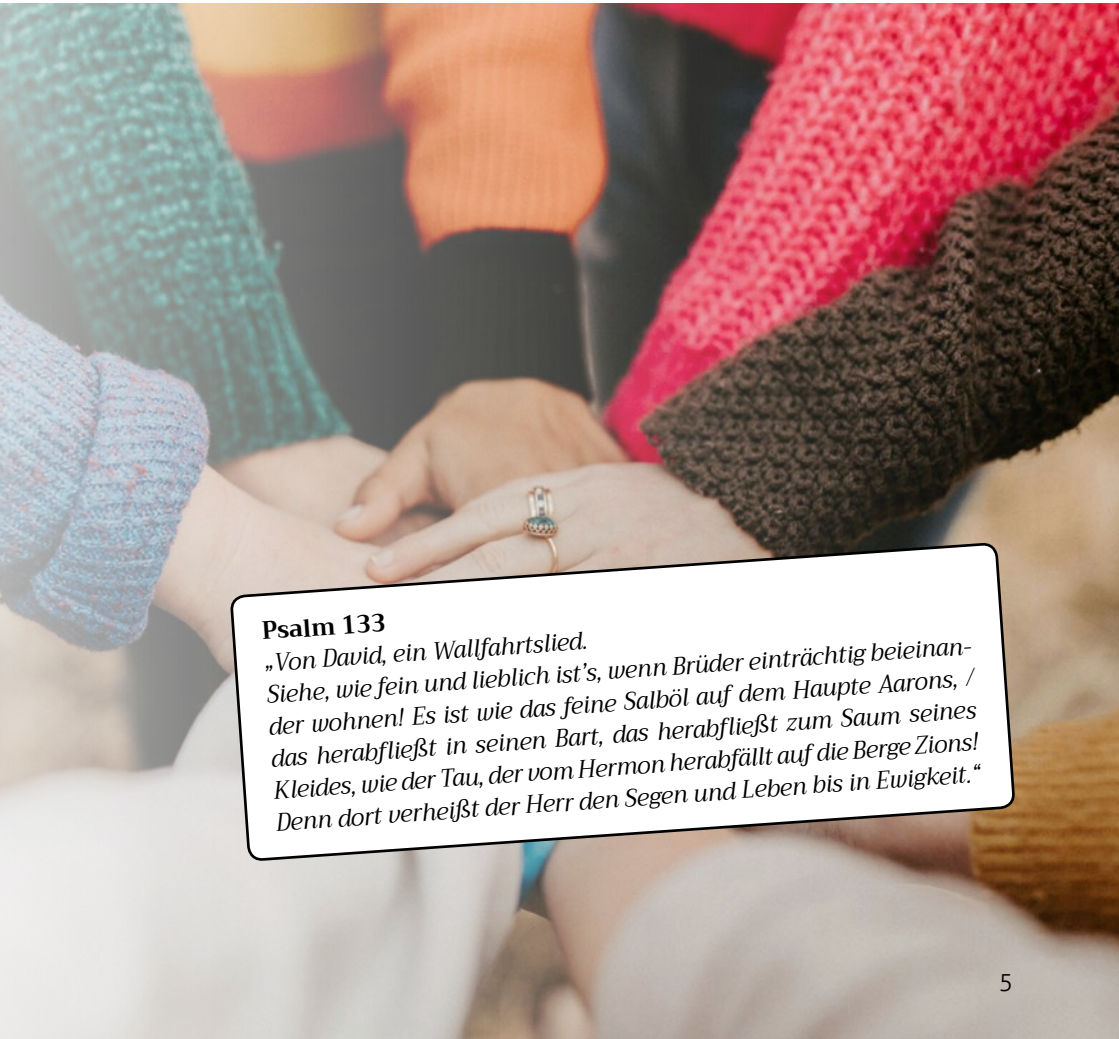
„Warum wollen wir nicht ein Stück Himmel auf Erden holen und schon hier die Einheit und das Füreinander einüben?"

Gute in den Geschwistern freuen und uns gegenseitig ermutigen und anfeuern, das Reich Gottes zu bauen! Jeder an dem Ort, an den er von Gott gestellt wurde.

Wir hier in Zagelsdorf genießen immer die Allianzgebetswoche zu Beginn jeden Jahres. Was für ein Zeichen, wenn wir als Christen zusammenkommen und für unsere Region beten. Bei uns ist das von einem wertschätzenden Miteinander geprägt. Ich glaube, das ist ein Zeichen für die sichtbare und unsichtbare Welt: Wenn wir als Christen die Einheit und die Liebe zu Jesus hochhalten, wird Gott seinen Segen in unsere Region ausgießen – das verheißt uns Gottes Wort.

Mit lieben Grüßen

Johannes Klätte



Psalm 133

„Von David, ein Wallfahrtslied.
Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen! Es ist wie das feine Salböl auf dem Haupte Aarons, / das herabfließt in seinen Bart, das herabfließt zum Saum seines Kleides, wie der Tau, der vom Hermon herabfällt auf die Berge Zions! Denn dort verheißt der Herr den Segen und Leben bis in Ewigkeit."

Missionswerk intern

Aktuelle Informationen aus dem Missionswerk

Teuerungen, Mehraufwendungen und die Krisen in der Welt fordern uns heraus. Wir versuchen zu helfen, zu unterstützen und sind selbst herausgefordert. So ist das tägliche Leben und es macht auch nicht halt vor einem christlichen Missionswerk. Doch Gott ist und bleibt treu und ist unser Versorger.

FINANZEN

Wir möchten uns bei euch herzlich für eure Unterstützung bedanken. Ihr seid uns eine Ermutigung!

Trotzdem fordert uns der erhöhte Finanzbedarf sehr heraus. Da dieses Jahr der Mindestlohn angepasst wurde, haben wir die Gehälter der Mitarbeiter angepasst. Die Lebensmittelpreise sind nicht unerheblich gestiegen. Aber auch der gesamte Energiesektor, die hohen Spritpreise und die steigenden Preise für Pellets und andere Brennstoffe sind eine Herausforderung.

Wir geben uns Mühe, die Ressourcen gut einzusetzen, doch ohne eure Unterstützung können wir es nicht schaffen.

Bitte betet für die Finanzen, und wenn es euch möglich ist, unterstützt uns mit einer einmaligen Spende oder indem ihr eure Daueraufträge anpasst. Danke!

PERSONALIEN

Ende März haben wir Simon Dombrowe verabschiedet. Wir wünschen Simon Gottes Segen auf seinem weiteren Lebensweg. Den Platz als Projekt- und Verwaltungsassistent übernimmt Martin Stein. Für das Sekretariat haben wir Alexandra Schubert eingestellt. Sie ist die neue freundliche Stimme im Sekretariat. Wir heißen sie herzlich willkommen.

BEGEGNUNGSZENTRUM

Das Begegnungszentrum ist gut ausgelastet. Wir freuen uns über jeden Gast und jede Belegung. Oft sind es kleinere Gruppen, die das Gästehaus nutzen, oder Einzelne, die eine Auszeit in den Apartments des Josua Hofs nehmen. Ihr seid herzlich willkommen.

GELÄNDE, BAU UND VORBEREITUNGEN FÜR DEN SOMMER

Wie jedes Jahr sind uns die Erhaltungsmaßnahmen auf unserem Gelände wichtig. Neulich sagte jemand, dass unser Spielplatz so schön ist und die Kinder ihn lieben. Damit das weiterhin so bleibt, erneuern oder ergänzen wir Spielgeräte.

Des Weiteren planen wir im Josua Hof ein Apartment barrierefrei auszubauen, welches dann für Rollstuhlfahrer geeignet ist. Bitte begleitet dieses neue Vorhaben im Gebet.

AUSLAND

Erneut fand eine Missionsreise in die Mongolei statt. Johannes leitete den Einsatz, um unsere mongolischen Geschwister zu ermutigen und zu unterstützen. Dazu aber mehr unter der Rubrik Ausland.

GARTEN

Das Frühjahr ist eine der schönsten Jahreszeiten. Fast aus dem Nichts fängt alles wieder an zu grünen und zu blühen. Das ist auch die Zeit, wo wir wieder auf dem Wochenmarkt in Dahme präsent sind, um Pflanzen und auch Gemüse zu verkaufen. Für die Essensversorgung bei Seminaren und Gastgruppen hilft das eigene Gemüse ebenfalls. Es ist ein Segen für Alle.

Wer Lust auf Gärtnern hat, mithelfen und dabei vielleicht etwas Neues lernen möchte, kann sich gerne melden. Es gibt immer viel zu tun.

Jens-Uwe Beyer, Johannes Klätte und Gerd Schubert

Gott hat Kinder wirklich lieb

Warum Kinderdienst in der Gemeinde kein Nebenprogramm, sondern Gottes Herzstück ist

Überall, wo wir sind, begegnen uns Menschen, die es klasse finden, dass wir Kinder zu Jesus führen. Wir bekommen Ermutigung und Anerkennung: „Wow, das ist echt stark, was ihr macht!“ „So etwas braucht es noch mehr!“ … Aber ich glaube, dass kaum einer verstanden hat, dass Gott Kinder wirklich liebt.

„Was machen wir in der Zeit mit den Kindern?“ – Eine klassische Frage, die in Planungsmeetings für Gemeindeveranstaltungen gestellt wird. Wer kann auf sie aufpassen, oder können sie doch dabei sein – stört es vielleicht zu sehr? Dieser Ansatz ist perfekt, um Gemeinde abzubauen.

Das Volk Israel hat es uns selbst vorgemacht. Sie nahmen das verheißene Land ein und besiegten ihre Feinde. Jericho ist allein durch Gottes starke Hand gefallen. Gott zeigte sich in seiner Größe und Stärke wie noch nie zuvor. Aber als Josua und seine Generation starben, kam eine neue Generation, und sie dienten anderen Göttern und taten, was in den Augen des Herrn böse war. Denn sie kannten den Herrn nicht (Richter 2,8ff). Warum? Offensichtlich wurde ihnen nicht von den großen Taten des Herrn erzählt. Sie wurden von ihren Eltern nicht zu Gott geführt.

Viel zu oft wird Kinderdienst nur als Betreuung oder als Zusatzprogramm gesehen: als Nebenprogramm zum „echten“ Gottesdienst oder zur Konferenz. Irgendwo ist vielleicht noch ein Raum übrig, vielleicht haben die Techniker noch alte Sachen, die man benutzen kann. Hoffentlich findet sich jemand, der den Kinderdienst macht.

Könnte es sein, dass Gott eine ganz andere Perspektive hat? Mir wurde mal gesagt: „Irgendwann, Mark, wirst du auch so weit sein und im Gottesdienst den Menschen in Vollmacht dienen.“ Diese Sicht ist ein massives Problem. Als wäre geistlicher Dienst erst dann vollwertig, wenn er sich an Erwachsene richtet. Wieso wird der Kinderdienst nicht als Gottesdienst ernst genommen? Wirkt nicht derselbe Gott genauso stark unter den Kindern?

Kinder haben genauso Begegnungen mit Jesus. Sie hören seine Stimme. Kinder werden befreit. Es geschehen Heilungen. Derselbe Heilige Geist wirkt unter den Kindern, wie er unter den Erwachsenen wirken kann. Ich habe Erweckung unter Kindern erlebt. Ich erlebe, dass das, was Gott unter Kindern wirkt, oft unmittelbarer und nachhaltiger ist, während ein großer Teil pastoralen Wirkens bei Erwachsenen zwischen Predigt, Alltag und organisatorischen Fragen zerrieben wird.

87 Prozent aller Christen haben ihr Leben Jesus gegeben, als sie noch ein Kind waren. Jesus sagt klar, wir sollen unser Leben auf seinem Wort bauen (Matthäus 7,24). Das geht nur, wenn wir es schon als Kind kennen. Es ist viel leichter, einen Menschen vor einer Gefahr zu schützen, als ihn nach einem Unfall wieder gesund zu machen.

„Derselbe Heilige Geist wirkt unter den Kindern, wie er unter den Erwachsenen wirken kann."

Wie viele Menschen brauchen hunderte Stunden an Jüngerschaft und Seelsorge, weil sie als Kind Jesus nicht erfahren und ihr Leben nicht auf ihn gebaut haben?

„Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes" (Markus 10,14). *„Und er nahm ein Kind und stellte es in die Mitte. Wer eins von solchen Kindern aufnehmen wird in meinem Namen, nimmt mich auf"* (Markus 9,36f).

Jesus macht klar, welchen Platz Kinder bei ihm haben – und dieser ist in der Mitte, nicht am Rand. Die Lehre an Kindern ist meiner Meinung nach wichtiger als die Sonntagspredigt. Wir sehen, dass Gott Kinder wirklich sieht. Dass er Kinder liebt und ihnen begegnet. So viele Kinder haben keine Ahnung, wer Jesus ist!

Jede Woche machen wir evangelistische Kinderarbeit in Berlin. Hunderte hören das Evangelium. Muslimische Kinder werden geheilt. Kinder können aus dem Kinderheim zurück in ihre Familien und werden wiederhergestellt. Jungs, die noch nie ein Buch gelesen haben, fangen an, die Bibel zu lesen. Mama Satanist – Tochter Christ. Das erleben wir. Dabei machen wir gar nichts Besonderes, und jede Gemeinde könnte damit anfangen. Das schön zu finden und Beifall zu klatschen, wird nicht reichen. Fang an, in Kinder zu investieren – mit deinen Gaben, Talenten und Ressourcen. Du musst nicht erst deine Gemeinde dazu überreden. Nimm die Liebe Gottes für Kinder und starte einfach. Wir helfen dir gerne dabei, eine neue Vision für deinen Kinderdienst zu entfachen. Komm bei uns in Berlin-Hellersdorf vorbei und schau dir

die Arbeit selbst an: Oder starte eine Kidsclub-Kinderkirche in deiner Stadt (www.kidsclub-deutschland.de).

„Fang an, in Kinder zu investieren – mit deinen Gaben, Talenten und Ressourcen."

Ob du zu uns kommst oder nicht, ist mir eigentlich egal. Aber ich hoffe, dass sich deine Sicht auf den Kinderdienst verändert – dass du anfängst, Kinder mit den Augen Gottes zu sehen.

Es gibt die Geschichte, wie William J. Seymour abends nach Hause kam, nachdem er auf der Straße von Jesus erzählt hatte. Seine Frau fragte: „Und, wie viele haben sich heute bekehrt?" „Zweieinhalb", antwortete er, „zwei Kinder und eine Frau." Die Kinder haben ihr ganzes Leben Jesus gegeben, denn sie haben ihr ganzes Leben noch vor sich – die Frau die Hälfte ihres Lebens, die sie noch hat.

Mark Winkler, Berlin
Lichtblick e.V.

Klein sein wollen?

Wie Stadtlicht in Magdeburg Gemeinde lebt

Im Interview: Martin Schmidt

Missionswerk Josua: Wie ist die Idee für die Gemeindegründungsinitiative Stadtlicht Magdeburg entstanden?
Martin Schmidt: Seit gut 15 Jahren leben wir mit unserer Familie in Magdeburg. Unser Traum damals: missionarisches Leben und neue Formen von Gemeinde testen. An der Bibelschule war Gemeindegründung ein sehr inspirierender Teil des Unterrichts. Ein Freund sagte zu mir: Martin, du wirst doch Gemeindegründer, oder? Ich schaute groß: Ich? Wir hatten keine praktische Erfahrung und keinen Coach. Wir waren jung verheiratet und hatten ganz naiv den Glauben, dass Gott uns diesen Traum erfüllt. Wir wussten: Jesus will seine Gemeinde bauen. So zogen wir nach Magdeburg und fingen an, im Stadtviertel Kontakte zu knüpfen. Auf dem Spielplatz, durch Gastfreundschaft, Menschen ansprechen, beten – wir rechnen auch heute noch damit, dass Jesus uns mit vorbereiteten Menschen zusammenbringt. Hierzu könnte ich noch einiges erzählen.

Was begeistert euch daran, eine neue Kirche zu bauen?
Wir haben drei Kernwerte: Nachbarschaft, Freundschaft, Jüngerschaft – dazwischen ereignet sich unser Leben. Uns begeistert, dass Jesus in unserer Stadt wirklich am Werk ist. Er bereitet Menschen vor, er schenkt geistliche Fragen, er weckt Sehnsucht nach mehr und wir dürfen mit unserem ganzen Sein ein Hinweis auf Jesus sein. Mit der Zeit haben wir ein paar bewährte Formate, durch die wir Menschen ansprechen und sammeln: Flohmarkt, Kindergruppen, Aktionen auf der Straße, philosophische Vorträge und Gottesdienste. Immer diese Frage: Nachbarschaft, Freundschaft und wie geht Jüngerschaft? – erst gestern wieder tiefe Gespräche mit suchenden Menschen gehabt ...

Aktion auf der Straße

Wie erlebt ihr Gottes Führung im Aufbau der Gemeinde?
Wir fragen uns oft, wie Gott uns mit offenen Menschen zusammenbringt und wie wir sie in unser gemeindliches Leben einbinden können. Das ist auch unser Verständnis von Jüngerschaft: belonging before believing – wie können wir die Begabungen und Fragen unserer Freunde ganz organisch in den Gemeindeaufbau einpflanzen? Gottes Führung geschieht also zum Beispiel dadurch, dass er uns Menschen sendet, die uns helfen: beim Kinderprogramm, an der Technik, mit einem kurzen Bericht im Gottesdienst, bei der Leitung einer Kleingruppe. Und auf diesem gemeinsamen Weg weckt und vertieft Jesus Glaube und Nachfolge.

> **„Gottes Führung geschieht also zum Beispiel dadurch, dass er uns Menschen sendet, die uns helfen."**

Welcher Bibelvers oder welcher Gedanke trägt euch aktuell am stärksten?
In Zagelsdorf bekamen wir bei einer Segnung diese Worte zugesprochen: „reifes Feld, kleine Kraft, offene Tür" – diese Worte, die wir auch in der Bibel finden können, beschreiben unsere Situation sehr gut. Wir säen aus und dürfen mit einer Ernte rechnen, wir sind mit unserer kleinen Kraft von Jesus abhängig, aber er hat uns in Magdeburg eine Tür geöffnet. Darauf stellen wir uns.

Wie sieht ein typischer Sonntagsgottesdienst aus? Welche Menschen habt ihr besonders im Fokus?
Wir erreichen viele Leute aus der Nachbarschaft aus allen Generationen. Ab 15 Uhr kommen die ersten Gäste. Es gibt Kaffee, Tee, Kekse, Kuchen, Musik, und schon er-

Gottesdienst

geben sich fröhliche Begegnungen. Neue Leute begrüßen, letzte Absprachen, Gebet – dann beginnt, meist verspätet, der Gottesdienst. Lobpreis, Kinderprogramm und die Predigt immer als Team. Als Team! Das ist so gut, dass nicht nur einer vorne verkündigt, sondern dass wir mit mehreren Leuten das Thema vermitteln. Das ist kreativ, vielfältig, ein geistliches Ideal. Nach dem letzten Lied gibt es ein reichhaltiges Abendessen. Wir haben einen Spielplatz direkt hinter dem Haus, spielen Tischtennis, bemalen mit den Kids kleine Steine – dabei Gespräch über das Thema. Immer wieder bieten wir auch eine Segnung an. Nach vier Stunden gehen die letzten Gäste.

Welche Herausforderungen habt ihr bisher unterschätzt – und welche haben euch am meisten wachsen lassen?
Wir sind bisher – Gott sei Dank! – vor den ganz großen Krisen bewahrt worden. Als Team sind wir uns charakterlich nah und

„Aber Gott kann durch ein kleines Team wirklich auch wunderbare Dinge in seinem Reich wachsen lassen."

theologisch sehr einig. Vielleicht ist die größte Herausforderung, dass wir nur ein kleiner Haufen sind und viel Geduld brauchen. Das hat mich schon oft ins Gebet gebracht, und diese Spannung ist bisher noch nicht aufgelöst: Geduld, klein sein

Theologisch am Abend

wollen! Aber Gott kann durch ein kleines Team wirklich auch wunderbare Dinge in seinem Reich wachsen lassen.

Womit würdet ihr Menschen überraschen, die denken, Kirche sei „altmodisch"?
Ich glaube, wir überraschen unsere Besucher oft mit unserer Kreativität: Der Raum ist wie ein großes Wohnzimmer, wir tanzen im Gottesdienst, es gibt einen Rap, die Teampredigten wecken die Neugier. Im nächsten Gottesdienst wollen wir Bilder von einem offenen Himmel an die Decke projizieren und über das Gebet sprechen, das wie Weihrauch vor dem Thron Gottes aufsteigt. Alle schauen dann nach oben. Auch unsere zugewandte Art ist hoffentlich einladend. Beim gemeinsamen Aufräumen läuft oft Technomusik. Das ist aber alles Gnade und Geschenk!

Wovon träumt ihr für Magdeburg?
Wir träumen davon, dass wir doch bald ein kleines Team aussenden können und eine nächste Gemeinde gründen. *Dazu suchen wir immer Praktikanten und entsprechend begabte Menschen, die zu uns nach Magdeburg kommen. Bist du einer von ihnen? Melde dich gern!* Wir haben ein sehr gutes Gründercoaching direkt in Magdeburg.

Vielen Dank für das Interview!

Was ist, wenn das Gefühl verblasst?

Stell dir vor, du gehst auf eine Worship-Night. Du möchtest Gott erleben, ihn groß machen und anbeten. Doch dann stellst du fest, dass an diesem Abend alles anders ist. Was du sonst spürbar wahrgenommen hast – Gottes Gegenwart, seine Liebe, vielleicht Freude, eine wohltuende Wärme für dein Herz oder Gottes Segnungen für dein Leben – spürst du plötzlich nicht mehr. Wie würdest du mit solch einer Situation umgehen? Würdest du Gott vertrauen, auch wenn er kein bisschen, nicht mal einen Hauch, spürbar wäre?

Worauf möchte ich hinaus: Wenn man in unsere heutige Gesellschaft schaut, kann man beobachten, dass sich vieles um unsere Gefühle dreht. Egal ob du Nachrichten schaust oder in sozialen Medien unterwegs bist: Überall werden dir Gefühle vermittelt. Instinktiv nimmst du ein Gefühl für Situationen wahr, welches man schnell als das „Nonplusultra“ festsetzt. Aber was ist, wenn du es komplett anders erlebst und es sich nicht so anfühlt, wie erwartet oder wie beim ersten Mal?

> *2. Korinther 5,7*
> **Denn wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen.**

Bei uns Christen kann es dazu kommen, dass wir den Fokus darauf richten, wie etwas ausschaut und sich anfühlt. Selbst wie wir Gottes Segnungen in unserem Leben wahrnehmen oder diese sogar erwarten: Schnell setzt man dies fest und möchte es genauso wieder erleben, wie beispielsweise damals auf einer Freizeit, in der Gebetszeit oder Anbetung. Diese Augenblicke, in denen Gott zu uns kam oder er mit uns redete, machen wir schnell zu Götzen. Doch su-

chen wir dann in diesen Momenten nicht Gott, sondern die Art, wie wir ihn und seine Segnungen erlebten. Gott möchte, dass wir

„Gott möchte, dass wir ihm im Glauben vertrauen, auch wenn wir ihn nicht spüren oder nicht genauso erleben, wie schon manchmal."

ihm im Glauben vertrauen, auch wenn wir ihn nicht spüren oder nicht genauso erleben, wie schon manchmal.

> *Hebräer 11,1*
> **Was ist nun also der Glaube? Er ist das Vertrauen darauf, dass das, was wir hoffen, sich erfüllen wird, und die Überzeugung, dass das, was man nicht sieht, existiert.**

Dazu fordert Gott uns heraus: Ihm zu vertrauen, egal wie sich die Lebenslage anfühlt und auch, wenn wir ihn nicht mehr spüren. Er möchte uns auf ein Level bringen, in dem es uns egal ist, was unsere Gefühle und Umstände sagen, unser Herz tief in ihm verwurzelt ist und wir ihn loben, auch wenn wir seine Segnungen nicht wahrnehmen – oder es sich sogar so anfühlt, als hätte er sie zurückgezogen.

Ich möchte dich herausfordern, dich nach einem Glauben auszustrecken, welcher nicht auf dem Gefühl religiöser Erfahrungen, sondern auf einem tiefen Vertrauen in Gott baut; in dem du ihm von Herz zu Herz begegnest, egal was deine Umstände sagen, und vollkommen auf ihn vertraust, sodass sein Wesen in dir mehr an Gestalt gewinnen kann. Ich selbst merke, dass Jesus bei mir immer wieder seinen Finger auf dieses Thema legt und mich, genauso wie uns alle, auffordert, im tiefen Vertrauen ihm zu glauben – unabhängig von unseren Gefühlen, sodass wir immer sagen können: *„Vertraue dem Herrn von ganzen Herzen und überlasse ihm die Führung deines Lebens. Er wird es gut machen"* (Psalm 37,5).

Jonatan Arlt, Gera
Jugendleiter der
Lebenszeichen Gemeinde e.V.
(www.lebenszeichen-gera.de)

Vernetzt leben

Gemeinsam stärker im Auftrag Gottes

Als ich gefragt wurde, einen Artikel zum Thema Vernetzung zu schreiben, war ich erst zögerlich. Doch nach einer Zeit der Reflexion dachte ich: Warum nicht andere ermutigen, durch die Verbindlichkeit in einem Netzwerk zu profitieren? Ich schätze es jedenfalls, wenn mich andere ergänzen oder auf blinde Flecken aufmerksam machen.

WARUM IST VERNETZUNG GUT UND WICHTIG?

Wir leben und dienen in einer Zeit, in der die Herausforderungen für Gemeinden und Leitende nicht kleiner werden. Viele stehen unter Druck, erleben Isolation oder tragen oft Verantwortung allein. Vernetzung bedeutet:

- Ermutigung statt Einzelkampf
- Austausch von Erfahrungen, statt immer wieder bei null anzufangen
- Beratung und Ermöglichen

Es geht nicht darum, Strukturen zu schaffen oder ein weiteres Programm aufzubauen. Es geht um Beziehungen, um echtes Interesse am anderen. Und darum, zu erkennen, dass wir Teil von etwas Größerem sind.

Dort, wo gesunde Vernetzung geschieht, entstehen oft neue Kraft, neue Perspektive – und nicht selten auch neue Freude am Dienst.

WAS SAGT DIE BIBEL DAZU?

Schon in der Bibel sehen wir, dass geistliches Leben nie als Einzelprojekt gedacht war: In der Apostelgeschichte lesen wir, wie die erste Gemeinde gemeinsam unterwegs war, Dinge teilte und im Glauben wuchs. Paulus schreibt im 1. Korintherbrief vom Leib mit vielen Gliedern, die einander brauchen. Und im Hebräerbrief finden wir die Ermutigung, aufeinander Acht zu haben und uns gegenseitig anzuspornen.

Das Bild ist klar: Wir sind nicht dazu berufen, isoliert zu leben, sondern verbunden zu bleiben. Gerade in Leitungspositionen kann es um einen einsam werden. Dann können uns Beziehungen helfen, die uns darauf aufmerksam machen, wenn wir eigenartig oder eigensinnig werden.

Unsere Aufgabe ist es nicht nur erfolgreich zu starten, sondern wenn möglich auch gut zu enden!

WAS IST DAS JOSUA NETZWERK?

Das Josua Netzwerk ist ein Zusammenschluss von Leitern, Pastoren und Verantwortlichen, die eine gemeinsame Sehnsucht teilen: Gemeinde vor Ort zu bauen und dabei zu ermutigen, neue Wege zu denken. Es ist kein starres System, sondern ein Raum für:

- Begegnung
- ehrlichen Austausch
- gemeinsames Hören auf Gott

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Leitern aus den östlichen Bundesländern – aber die Perspektive geht darüber hinaus.

GEMEINSCHAFT BEI DEN NETZWERK-TREFFEN

Wir treffen uns zweimal im Jahr: Einmal im Frühjahr zentral in Zagelsdorf und im Herbst dann dezentral in einer Gemeinde, meist in Mitteldeutschland. Dazu kommen Online-Meetings wie „Kirche neu gedacht".

Was diese Treffen prägt:

- Offenheit statt Fassade
- Fragen statt vorschneller Antworten
- Raum für persönliche Themen
- Impulsvorträge verschiedener Sprecher

Es geht nicht darum, sich zu präsentieren, sondern darum, echt zu sein. Gerade darin liegt eine große Kraft.

Viele erleben diese Zeiten als:

- stärkend
- klärend
- und manchmal auch herausfordernd – im besten Sinne

WIE KANN MAN SICH EINKLINKEN?

Das Josua Netzwerk lebt von Beziehung und Beteiligung. Anstelle von Mitgliedschaft haben wir uns für den Begriff Zugehörigkeit entschieden, um unsere Verbindlichkeit auszudrücken. Denn geistliches Leben wächst durch Verbindungen.

„Vernetzung beginnt nicht mit Strukturen, sondern mit einem ersten Schritt aufeinander zu."

Der Einstieg ist bewusst niedrigschwellig. Denn wir glauben: Vernetzung beginnt nicht mit Strukturen, sondern mit einem ersten Schritt aufeinander zu.

ABSCHLUSSGEDANKE

Vielleicht ist genau jetzt die Zeit, neu darüber nachzudenken, wie wir unterwegs sind: nicht als Einzelne, die versuchen, alles allein zu tragen – sondern als Teil eines größeren Ganzen. Denn gemeinsam geht mehr, und oft auch tiefer und weiter! So geht es mir im Josua Netzwerk und auch im Netzwerk der charismatischen Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern.

Udo Richter, Stralsund
Pastor der
Fathers House Church
(www.fhc-stralsund.de)

Gesät in Hoffnung

Unsere Reise begann an einem zeitigen Montagmorgen, voller Erwartung und Vorfreude. Als sechsköpfiges Team trafen wir uns am Flughafen in Frankfurt. Um 10:10 Uhr hob unser Flug ab, mit dem Ziel Ulaanbaatar in der Mongolei.

Für fünf von uns war es die erste Reise in dieses weite und faszinierende Land. Nach unserer Ankunft in den frühen Morgenstunden ging es ohne große Pause weiter Richtung Süden. Sechs Stunden Autofahrt führten uns durch die Weite der Steppe bis nach Sainschand, am Rand der Wüste Gobi. Im Hotel angekommen, blieb gerade genug Zeit für einen kurzen Check-in und vielleicht einen prüfenden Blick in den Spiegel, bevor es direkt weiter zur ersten Versammlung ging.

LEITERTREFFEN SAINSCHAND

Dort trafen wir auf etwa 35 Leiter und Pastoren aus 14 verschiedenen Gemeinden der Region. Die Atmosphäre war geprägt von Hunger nach Gottes Wort und einer tiefen Hingabe. In den folgenden Tagen durften wir weiterhin dienen, lehren, ermutigen und Zeit mit diesen besonderen Geschwistern verbringen. Viele von ihnen waren stundenlang gereist, um dabei zu sein – einige bis zu sechs Stunden. Es war bewegend zu sehen, wie sich eine erste Generation von Gläubigen mit großem geistlichem Hunger und offenen Herzen nach Wachstum ausstreckte.

Leitertreffen

FLEISCH ZUM FRÜHSTÜCK, MITTAG UND ABENDBROT

Ebenso beeindruckend war die Gastfreundschaft: Fleisch zum Frühstück, Mittag und Abendbrot – Schaf, Ziege oder Rind. Spätestens am dritten Tag wussten wir: Vegetarisch ist hier keine Option. Ein besonderes Highlight war unser Kamelritt in der Wüste Gobi. Wer noch nie auf einem Kamel saß: Es ist weniger „sanftes Dahingleiten“ und mehr „vertrauensvoll festhalten und hoffen, dass alles gut geht“ – zumindest für uns Touristen. Am Donnerstag machten wir uns auf den Weg gen Norden, in die Umgebung von Ulaanbaatar. Nach einem Besuch der beeindruckenden Chinggis-Khaan-Statue verbrachten wir die Nacht in traditionellen Jurten an einem idyllischen

Flussbett. Am nächsten Morgen reisten wir weiter nach Darchan. Die vierstündige Fahrt führte uns durch eindrucksvolle Landschaften, die uns immer wieder staunen ließen.

DARCHAN – GEMEINDE VON GENERATIONEN

In Darchan angekommen, erlebten wir eine gesegnete Zeit der Anbetung und Ermutigung mit den Mitarbeitern der örtlichen Gemeinde. Besonders bewegend war zu sehen, wie verschiedene Generationen

„Besonders bewegend war zu sehen, wie verschiedene Generationen miteinander unterwegs sind und sich gegenseitig stärken."

miteinander unterwegs sind und sich gegenseitig stärken. Eine junge Generation wächst heran, voller Leidenschaft für Gottes Reich und mit einem tiefen geistlichen Hunger. Am Sonntag hatten wir das Vorrecht, gleich in zwei Gemeinden zu predigen – in der Gemeinde „Gods Jesus Church" sowie beim Gottesdienst von „Jugend mit einer Mission". In der Nacht zuvor hatte es geregnet – der erste Regen des Jahres. Nach mongolischem Verständnis ist dies ein besonderes Zeichen des Segens, und wir durften diesen Moment als eine Bestätigung Gottes erleben.

Jurte

SAMEN ALS GESCHENK

Ein Teammitglied, Werner aus Herrnhut, brachte zwei geschnitzte Samen als Geschenk mit – einer für Sainschand, einer für Darchan. Diese Samen stehen sinnbildlich für das, was Gott über Generationen hinweg tut: säen, wachsen lassen und Frucht bringen. Auch wir glauben, dass wir einen Samen hinterlassen durften, der in Zukunft Frucht tragen wird. Nach einem kurzen Marktbesuch (wir brauchten unbedingt noch irgendwas Authentisches für zu Hause) wurden wir am Abend bei Pastor Baagii eingeladen. In herzlicher Gemeinschaft aßen wir gemeinsam und schlossen den Abend mit Gebet und Segen für ihn, seine Frau und ihre acht Kinder ab.

Durch die gesamte Reise hindurch durften wir Gottes Gegenwart, seinen Segen und seine Gunst spürbar erleben. Wir sind zutiefst dankbar und überzeugt, dass Gott unseren Einsatz gebraucht hat, um Ermutigung, Stärkung und Hoffnung zu bringen.

Joel Heidel, Herrnhut
Pastor im
Jesus-Haus Herrnhut
(www.jh-herrnhut.de)

Erneut in Pakistan

Vom klaren Nein zum vertrauensvollen Ja – ein Zeugnis von Gottes Treue und seinem Wirken

Liebe Freunde, im letzten Josua Boten wurde erwähnt, dass wieder ein Team einen Einsatz in Pakistan durchführt. Das war im Februar, als bereits Redaktionsschluss war. So gibt es nun einen ausführlichen Bericht von unserer Reise und ich freue mich, euch mit hineinnehmen zu können. Für mich, Sabine, war es der vierte Einsatz in Pakistan.

Noch 2022 dachte ich, dass ich niemals dorthin reisen würde. Dass ich dann 2024 doch mit im Flugzeug nach Pakistan saß, ist eine besondere Geschichte. Die möchte ich euch kurz erzählen. Vielleicht wird manch ein Leser von diesem Zeugnis ermutigt, Schritte im Glauben zu wagen.

Im Dezember 2022 kamen mein Mann und ein Kollege von der ersten Reise zurück. Sie hatten einen jungen pakistanischen Evangelisten und seine Familie besucht. Gemeinsam mit ihm dienten sie den Menschen auf den Ziegeleifeldern, hielten evangelistische Versammlungen und Leiterzusammenkünfte ab. Sie erlebten dabei erstaunliche Heilungen und Bekehrungen. Sie berichteten aber auch von den enormen kulturellen Herausforderungen, wie zum Beispiel wenig Schlaf, wenig Privatsphäre und sehr große allgegenwärtige Not. Im gleichen Atemzug erwähnte Gerd, dass die pakistanischen Geschwister sich wünschten, dass ich das nächste Mal mitkäme. Ich könnte den Frauen und Kindern dienen. Meine Antwort war spontan und klar: Nein! Ich war mir sicher, dass ich für diese Herausforderung körperlich und mental nicht stark genug bin, ich spreche kaum Englisch und ich kann es nicht ertragen, wenn Menschen leiden. Ich hatte dieses Thema abgehakt, aber Gott noch nicht.

Ein halbes Jahr später war ich bei einem Korea-Gebetstag. Dort unterhielt ich mich mit einer Dame. Ich erzählte ihr, dass Gerd kürzlich in Pakistan war, ich aber niemals dorthin reisen würde. Ich erstarrte regelrecht, als sie mir sagte, dass sie auch einmal an einem Einsatz in Pakistan teilgenommen hatte, um Kindern zu dienen. Ich schaute sie fassungslos an: Sie war kleiner als ich, älter als ich, eine zarte Erscheinung, ihr Haar war noch grauer als meins. Und sie schwärmte von dem, was sie dort mit Jesus erlebt hatte. Dann legte sie ihren Arm um meine Schulter und betete für mich. In diesem Moment spürte ich deutlich, dass Jesus mich nach Pakistan rief. Er brauchte dazu nicht meine Fähigkeit, sondern meine Einwilligung. Meine Angst und Vorbehalte waren weg. So habe ich mit meinem HERRN eine Vereinbarung getroffen: Ich gebe ihm mein JA und er kümmert sich um meinen Schutz, meine Gesundheit und meine Kraft. So habe ich

„In diesem Moment spürte ich deutlich, dass Jesus mich nach Pakistan rief. Er brauchte dazu nicht meine Fähigkeit, sondern meine Einwilligung."

persönlich eine Lektion gelernt: Jesus ist weniger an unserem Können und unserer Stärke, sondern vielmehr an unserer Hingabe interessiert. Jesus sucht Menschen, die sich senden lassen. Und dass es sich dabei um schwache, unvollkommene Menschen handelt (andere gibt es auch nicht), ist für Jesus kein Problem. Jesu Kraft ist unbegrenzt. So bekommt ER alle Ehre!

Die Treue und Stärke unseres Herrn Jesus haben wir auch auf dieser Reise wieder in besonderer Weise erfahren. Wir waren zu viert. Mit dabei waren unsere Freunde Dennis Wege und Gerald Krämer. Sie sind Familienväter, haben auch ohne Pakistaneinsatz schon genug Herausforderungen in ihrem Alltag. Doch sie haben sich rufen lassen und sind mit uns das Wagnis eingegangen, Pakistan zu bereisen.

Wir waren ein fantastisch gutes Team. Auf dem Flughafen in Istanbul haben wir uns getroffen und die Wartezeit zum Austausch und Gebet genutzt.

In den frühen Morgenstunden sind wir in Lahore gelandet. Dort wurden wir von unseren pakistanischen Freunden in Empfang genommen. Der Zeitplan war sehr eng getaktet. So sind wir vom Flughafen direkt zum ersten Meeting in einer Ziegelei gefahren. Als wir dann im Staub standen, vor uns auf dem Boden dicht gedrängt die Frauen saßen und wir in ihre erwartungsvollen Gesichter sehen konnten, da hatten wir die unerschütterliche Gewissheit, dass wir am besten Ort der Welt sind: Wir sind da, wo Jesus ist, und ER möchte Menschen retten und heilen. Wir sind seine Werkzeuge. So haben wir gepredigt, zur Bekehrung aufgerufen und um Heilung gebetet. Zum Schluss wurden noch Säcke mit Mehl verteilt. Gleich bei diesem ersten Meeting merkten wir, wie wunderbar wir als Team funktionierten.

Danach fuhren wir zu unseren pakistanischen Freunden nach Hause. Wir hatten das Privileg, bei ihnen zu Gast sein zu dürfen. Ihre Gastfreundschaft war fast beschämend: Sie sind als Großfamilie zusammengerückt, damit wir bequeme Schlafplätze haben.

In den nächsten fünf Tagen haben wir acht verschiedene Meetings abgehalten. Die meisten Meetings fanden unter frei-

em Himmel auf Ziegeleifeldern statt. Die Menschen, meist christliche Familien, leben dort in großer Armut und müssen als gesamte Familie schwere Arbeit verrichten, um überleben zu können. Weil sie in finanzielle Abhängigkeit geraten sind, können sie sich aus eigener Kraft nicht vom Besitzer lösen und diesen Ort nicht verlassen. Viele Familien leben dort in dritter Generation. Sie sind Analphabeten und viele von ihnen sind von der schweren Arbeit auf dem Ziegelfeld oder am Brennofen körperlich gezeichnet. Sie haben keine Chance einen Gottesdienst zu besuchen, um das Evangelium zu hören. Unser pakistanischer Freund, ein junger, feuriger Evangelist, dient seit zehn Jahren gemeinsam mit seiner Familie und einer Schar Mitarbeiter diesen Menschen mit großer Hingabe. Dabei werden sie mit Hindernissen konfrontiert, die wir uns gar nicht vorstellen können. Sie besuchen die Menschen regelmäßig, bringen ihnen das Evangelium, unterrichten die Kinder und versuchen mit Essensrationen die Not zu lindern. Durch ihren Dienst bekommen die Menschen Hoffnung und öffnen sich für die rettende Botschaft von Jesus Christus, unserem Erlöser.

Unsere Besuche und die finanzielle Unterstützung ermutigen unsere Freunde und eröffnen mehr Möglichkeiten. An dieser Stelle möchten wir euch für eure Geldspenden für Pakistan herzlich danken. Dadurch ist es möglich, die Lebensbedingungen der Menschen auf den Ziegeleifeldern etwas zu verbessern. Auch die evangelistischen Veranstaltungen mit anschließender Essensverteilung während unserer Einsätze sind nur so möglich.

Vorheriges Jahr konnte die erste Familie durch Spenden aus dieser Abhängigkeit befreit werden. Sie leben nun in einem anderen Dorf und können durch ein kleines Geschäft ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen. Aber es ist ein langer Prozess, ein Leben in Freiheit zu erlernen. Dabei werden sie von unseren Freunden vor Ort begleitet. Wir haben die Familie besucht und für sie gebetet. Nun läuft gerade die Vorbereitung, damit zwei der vier Kinder zur Schule gehen können. Auch eine medizinische Behandlung für die Mutter, welche an Tuberkulose erkrankt ist, wird bald erfolgen.

So könnte ich noch unendlich viel von unseren Erlebnissen und Eindrücken in Pakistan erzählen, von Gebetserhörungen und von Heilungen.

Wenn ihr Fragen habt oder Näheres über die Möglichkeiten in Pakistan erfahren wollt, dann könnt ihr uns gerne kontaktieren oder zu einem Vortrag einladen.

Bis dahin, seid gesegnet und behütet!

Sabine Schubert

Eine Reise des Glaubens

Das Missionarsehepaar Vrangys aus Südostasien war mit ein paar Teilnehmern nach Malaysia gereist. Sie berichten von Begegnungen, die den Glauben vertieften und Leben veränderten …

Im Interview: Christian Vrangys

Missionswerk Josua: Warum seid ihr nach Malaysia gereist?
Christian Vrangys: Bereits im Oktober letzten Jahres hatten meine Frau und ich unabhängig voneinander den Gedanken, wie wertvoll es wäre, unsere Leute nach Malaysia zu bringen und so Gott in einer ganz anderen Umgebung zu begegnen. Unser Anliegen war dabei, sie mit anderen Christen in ihrem Alter in Verbindung zu bringen, aber auch einen Schritt im Glauben zu machen. Für sie ist so eine Reise aus dem eigenen Budget nicht möglich, viele sind vorher noch nie geflogen oder haben noch nie das Land verlassen. Als uns das Missionswerk Josua im Dezember, ohne von unserem Gedanken zu wissen, eine für uns größere Summe für unseren Dienst anbot, nahmen wir das als Bestätigung von Gott. Das Ergebnis: Keiner der Teilnehmer hatte einen Beitrag zu entrichten. Gott hatte uns voll versorgt.

Welche Erfahrungen habt ihr gesammelt?
Ein Bild hatte uns diese Tage besonders begleitet: eine Brücke zu sein. Doch wie es mit einer Brücke so ist – sie verbindet, aber meistens steht sie an einem bestimmten Ort. Da unsere Tochter mit ihren zehn Monaten nur begrenzt Action verträgt, konnten wir an den Abenden nur kurz dabei sein. Wir lernten hier erneut darauf zu vertrauen, dass Jesus auch ohne uns Menschen zu sich zieht.

Wie war die Reise für eure Jugendlichen, in die ihr euch investiert?
Jeder, der diese Reise antrat, wusste von Beginn an, dass das Ziel nicht Sightseeing ist, sondern Gott besser kennen zu lernen. Die Hälfte unserer Teilnehmer hatte noch keine klare Entscheidung für Jesus getroffen, sondern „datet“ ihn gerade. Wir waren daher dankbar, dass einige der jungen Menschen, mit denen unsere Gastgeber

geistlich verbunden sind, an verschiedenen Tagen zu verschiedenen Aktivitäten sich Zeit nahmen, um Zeugnis zu sein und zu geben. Wir sind voller Freude, dass drei von unseren Teilnehmern eine Entscheidung für Jesus getroffen haben, ihn mit ganzem Herzen nachzufolgen. Jesus sei alle Ehre dafür!

Vielen Dank für das Interview!

Hören, ermutigt werden, weitergeben

Nahrhaft für Seele und Geist – Botschaften mit starken Inhalten!

Alle Botschaften sind auf unserer Internetseite unter Medien/Botschaften kostenlos zum Hören oder zum Herunterladen verfügbar.

Josua Netzwerktreffen
für Pastoren, Leiter, Älteste, ...

Vom 25.–26.9.2026 in Meißen – zwei Tage mit Impulsen aus Gottes Wort, ehrlichem Austausch, gemeinsamen Gebet und Anbetung und Gemeinschaft. Thema: Zusammen stehen – gemeinsam wachsen!

Mit Andre Nickel, Pastor der Jesus Gemeinde Dresden; Daniel Menzel, Vorsitzender der Evangelischen Allianz in Dresden; und Sirke Koop, Pastor Jesus Zentrum Meißen

Einladungen und Anmeldungen unter: www.missionswerkjosua.de

FAMILIENCAMPS ZAGELSDORF 2026

Familien stärken | Geistliche Inputs | Auftanken, Ausruhen, Gott erleben | Kontakte auffrischen | Austoben | Grüne Wiesen | Weite Felder | Coole Programme für Kids und Teenager | Sommerabende unterm Sternenhimmel | Platz für die individuelle Urlaubsgestaltung | Saisonales Gemüse | Dorfromantik

Urlaub auf dem Land – Erholung mit Tiefgang

mit

- Joel & Rachel Heidel, Herrnhut (Camp 1)
- Kajin & Ulrike Teoh, Berlin (Camp 2)
- und Mitarbeiterteam des Missionswerkes

www.missionswerkjosua.de/termine

Familiencamp 1
11.–18.7.2026

Familiencamp 2
1.–8.8.2026

Worship Team Training

HANDGEMACHTER WORSHIP

Vor Ort helfen

Gerne kommen wir zu euch in die Gemeinde und bieten ein Kompakt-Seminar an, das wir individuell auf euch und eure Themen abstimmen.

Infos und Terminabsprachen

Jens-Uwe Beyer ist für den Worship-Bereich im Missionswerk Josua verantwortlich. Melde dich bei Interesse gern unter der E-Mail:

ju.beyer@mw-josua.de

Themen

- Arbeiten als Team
- Gestaltung einer Lobpreiszeit, Songauswahl
- Lobpreisleitung mit dem Heiligen Geist
- Bandcoaching: Arrangement & Zusammenspiel
- Die Gemeinde in die Gegenwart Gottes führen
- Prophetische Anbetung / freies spielen und singen
- Interaktion zwischen Lobpreisleiter, Band, Techniker, Pastor und Gemeinde
- Das Lobpreisteam und der Tontechniker
- Strukturen im Team, Proben, Soundcheck u. a.
- Herz der Anbetung, Bühnen-Präsentation u. a.

TAG DER OFFENEN TÜR

Gott erlebt

Sonntag, 20.9.2026
10.00 – 16.00 Uhr
in Zagelsdorf

Infostände, Führungen über das Gelände, frisches Gemüse aus eigenem Anbau, kreative Kinderaktionen, eine Hüpfburg und vieles mehr.

Kinderfreizeit im Herbst

19.–22.10.2026

- für Kinder von 7 bis 12 Jahren
- Ort: Zagelsdorf
- Kosten: 140,– Euro; Geschwisterkind 120,– Euro

Infos und Anmeldung:
www.missionswerkjosua.de

Lauf mit Jesus

VISION 2033

Wir wollen im Rahmen von Vision2033 gemeinsam dazu beitragen, dass jeder Mensch in Deutschland bis zum Jahr 2033 von dieser lebensverändernden Botschaft hört und die Möglichkeit bekommt, Gottes Liebe persönlich zu erleben.

Infos unter: VISION2033.DE

VISION 2033 STARTET JETZT

Worship Seminar

Save the Date!

Kreativität
Gemeinschaft
Anbetung

6.–8.11.2026

mit Plenumsveranstaltungen und Workshops

Weitere Infos Anfang Juli:
www.missionswerkjosua.de

JÜNGERSCHAFT INTENSIVTRAINING

1.–11.4.2027

- Begegnungszentrum Zagelsdorf
- Kosten: 750,– Euro
- 11 Tage intensives Training, biblische Lehre, praktische Einsätze und Gemeinschaft

Weitere Infos folgen demnächst …
www.missionswerkjosua.de

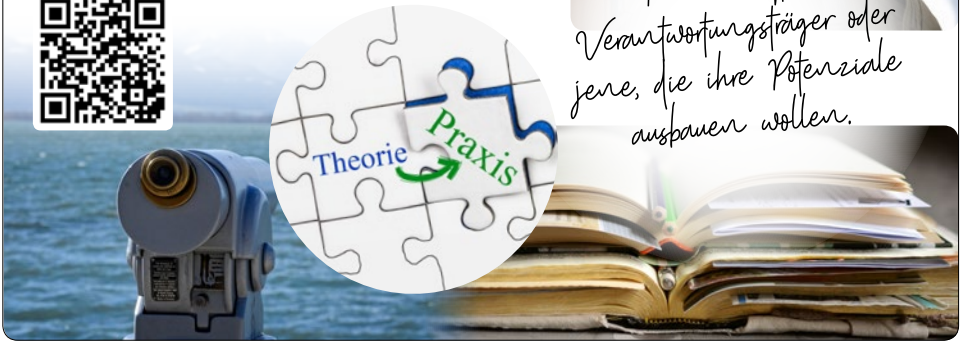
Johannes 15,8:
„Dadurch wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet."

THEOLOGIESTUDIUM
Josua Akademie Brandenburg

auf Bachelor- und Master-Ebene

Ausführliche Informationen zu Studium, Lehrplan und Bewerbungsverfahren unter:
www.missionswerkjosua.de/akademie

Für zukünftige Verantwortungsträger oder jene, die ihre Potenziale ausbauen wollen.



SOMMERBIBELSCHULE FÜR JUGENDLICHE VON 15–19 JAHREN

SOBI ZAGELSDORF

ANMELDUNG

www.missionswerkjosua.de

Wenn du nicht die ganze Woche dabei sein kannst, melde dich gern zum Sobi-Day am 25.7.2026 an und erlebe deinen Sobi-Moment.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Christliches Missionswerk Josua e.V. | *Auflagenhöhe:* 3200 | *Inhalt:* Der Josua Bote enthält immer einen biblischen Lehrteil, Informationen über die Arbeit des Missionswerkes Josua e.V. und weitere Artikel | *Versand:* Kostenlos jeweils im März, Juni, September und Dezember des Jahres. | *Anzeigen:* ... geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für die Anzeigeninhalte sind die auftraggebenden Werke und Organisationen verantwortlich. | *Bildnachweis:* © pixabay, © Pexels, © Unsplash, © Missionswerk Josua oder Autoren der Artikel / Annoncen.

Missionswerk Josua

Christliches Missionswerk Josua e.V.

☎ (03 54 51) 947 04
@ info@mw-josua.de www.missionswerkjosua.de
Zagelsdorf 8 | 15936 Dahme/Mark

Wir sind telefonisch von Montag bis Freitag von 9.00–12.00 Uhr und 13.00–15.30 Uhr erreichbar.

Bankverbindung

Inhaber:
Christliches Missionswerk Josua e.V.
Bank: Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam
IBAN: DE08 1605 0000 3630 0223 90
BIC: WELADED1PMB

PayPal